

Getanzte Emotionen mit Brahms

Der Regio-Chor Binningen/Basel, das Tanzensemble „UltraSchall“ und das Collegium Musicum

Von Willi Vogl

Basel. Noch als äußerst lebendiger junger Mann von 28 Jahren begann Johannes Brahms sein Deutsches Requiem zu komponieren. Er orientierte sich bei der Textauswahl nicht am traditionellen Kanon einer Totenmesse, sondern wählte Texte des alten und neuen Testaments, bei denen vor allem der Trost der Hinterbliebenen zum Ausdruck kommt.

In einer klugen Kooperation zwischen dem Tanzensemble „ultraSchall“, dem Regio-Chor Binningen/Basel und dem Orchester Collegium Musicum erfuh der lebensbejahende textliche Fokus der Komposition in der Basler Martinskirche an gleich zwei Aufführungen eine sinnverstärkende tänzerische Erweiterung.

Die Tänzer betraten einzeln mit bedächtigen Gesten aus unterschiedlichen Richtungen den Bühnenraum. Ihre Alltagskleider in verschiedenen Blautönen standen in einem seltsamen Spannungsverhältnis zu den expressiven Bewegungen. Die Choreographin Julia Medugno kleidete nicht nur die barfüßig agierenden Tänzer und Gesangssolisten in mystische Blautöne, sondern auch die Chorsänger. Zusammen mit einer dezenten Lichtregie im würdevollen mittelalterlichen Kirchenraum lenkte die blaue Farbstimmung auf das zentrale Anliegen von Choreographin und Dirigent Bohdan Shved hin: „Der kraftvolle Herzschlag der pulsierenden Musik soll... für das Publikum spür- und sichtbar gemacht werden“ Als ausgebildete Musikerin verstand es Medugno nicht nur plausible wie ein-



Das Tanzensemble „ultraSchall“ in fantasievoller Ausdeutung des Deutschen Requiems von Johannes Brahms

Foto: Willi Vogl

drückliche Bewegungsanalogien für die Textbotschaft zu finden, sondern auch Bezüge zur musikalischen Gestik zu verdeutlichen. In vorausgegangenen Improvisationen näherten sich die Tänzer einer eindrucksvollen Bühnenfassung an und entwickelten dabei teilweise sehr individuelle Bewegungsanalogien für Trauer, Schmerz, Kraft und Zuversicht.

Besonders starke Momente durch das gesamte Ensemble entstanden im zweiten Teil etwa mit den eigenwilligen, eckigen, zusammensackenden Bewegungsimpulsen in beständiger Richtungsände-

rung. Sie wirkten als überzeugendes Sinnbild für die irdische Vergänglichkeit des Menschen. Innige fürsorgliche Gesten und Mimik der Tanzsolistin Kjersti Sandstø im fünften Teil bildeten das bewegte und bewegende Pendant zum angenehm verständlichen Sopranpart von Verena Krause. Mit wachem Sinn für sensibel geführtes Vibrato und kantarische Tongebung setzte sie sich auch in zurückgenommenen Passagen allzeit problemlos in eine überzeugende Balance zu Chor und Orchester.

Ebenso souverän agierte Andrew Ashwin mit seinem warmen Bariton. Dabei kam

seine klanglich in allen Lagen ausgewogen, sprechende Diktion der auf Trost hoffenden Bitte im dritten Teil besonders entgegen.

Mit dem Collegium Musicum Basel konnte sich Bohdan Shved wieder auf ein solide und aufmerksam begleitendes Orchester stützen, das der Aufführung durch die teilweise Verwendung von historischen Instrumenten auch klanglich einen besonderen und überzeugend gespielten Tonfall verlieh. Schließlich darf man dem Regio-Chor nicht nur für seinen Mut zum spartenübergreifenden Grenzgang gratulieren, son-

dern auch zu einer schönen Gesangsleistung. Sie zeichnete sich unter der markanten und plastischen Zeichengebung Bohdan Shveds vor allem dynamisch differenziert, homogenen und – für Amateurchöre keineswegs selbstverständlich – durch Phrasen mit organischen Spannungsbögen aus.

Der begeisterte lang anhaltende Applaus in der ausverkauften Martinskirche dürfte vor allem eines gezeigt haben: Die fantasievolle tänzerische Ausdeutung von live gespielter starker Musik kann zu einem außergewöhnlichen Kunsterlebnis führen.